

1848

150

10. St.

Erlöset! — O erlöset endlich das Volk von den giftigen Vampiren, die Ehre und Namen des rechtlichen Mannes, — die das heiligste Institut der Menschheit: die Justiz — mit frevelnder Tollkühnheit antasten!

In einem Schmähsplakate vom 27. September läßt Herr Ludwig Knoth unter dem Deckmantel des allgemeinen Wohles seinen Gross über eine verunglückte Wucherspekulation aus; er wagt es sogar Herrn Peter Galvagni, einen der geachtetsten und edelsten Männer öffentlich des Raubes anzuklagen, und entblödet sich nicht, das Volk durch falsche Angaben zu täuschen.

Herr Galvagni bedarf keiner Vertheidigung, sein Name steht eingegraben mit unauflöschlichen Zügen in den dankbaren Herzen der unzähligen von Getrösteten und Beglückten, er war es, der trotz der Wirren und der nachtheiligen Verluste doch seiner edlen Mildthätigkeit keine Schranken setzte, der vielen Hunderten von Arbeitern Brod und Lohn spendete, da aller Handel und Beschäftigung noch stockten; er war es, der viele mittellose Studirende großmüthig unterstützte, dem viele derselben ihre ganze Existenz noch verdanken. — Fragt die Witwen, deren Thränen er trocknete, fragt die Waisen, die er versorgte, fragt Familienväter, die ohne seiner edelmüthigen Hülfe verzweifelt wären

— und ein allgemeiner Schrei der Entrüstung erhebt sich über solch' schändliche Verleumdung.

Die vielen eingeleiteten Prozesse dienten auch nur dazu, Herrn Knoths Unrecht in's klarste Licht zu setzen, daher die Wuth, mit der er die gesammte Justiz begeistert und eine Räuberhorde nennt.

Wenn Sie, Herr Knoth übrigens in einem Anfälle von tollkühnem Wahnsinne von Waffen schwagen, machen wir Sie aufmerksam, daß die Brust eines jeden der vielen vom Herrn Galvagni mit Wohlthaten Ueberhäusten einen undurchdringlichen Pbalanr um den verehrten Mann bilden, an dem die giftigen Pfeile Ihrer ehrabschneiderischen Zunge abprallen und in Ihre gallgetränkte Brust sich senken werden — an dem jede bei Ihnen wohl denkbare Gewaltthätigkeit nur zu eigenem Spott und Schaden scheitern wird.

Wohl ist es begreiflich, daß die akademische Legion angefeindet und verdächtigt wird, da solche Individuen den unbefleckten Ruf derselben schänden, und sicher hoffen wir, daß Herr Ludwig Knoth, der auf so unverschämte Weise die Ehre und den guten Ruf eines edlen Mannes zu untergraben und verleunden trachtet, nicht länger bei diesem ehrenvollen Corps geduldet wird.

Dies unsere innigste Ueberzeugung, so wie aller Jener, die das Glück haben, den edlen Herrn v. Galvagni näher zu kennen, und die hiermit nur den Gefühlen ihrer Dankbarkeit freien Lauf lassen, die Verleumdung entlarven — die größte Ehre aber Dem zollen, der sie wirklich so verdient.

Wien, am 29. September 1848.

Richard Kerschel und Karl Cariniani,

Garden der akademischen Legion, Juristen = Corps.

Sammlung L. A. Frankl

Druck von H. Klopfer sen. und Alexander Gutsch.